

**David Ostrowski**

**Dann lieber nein**

**Eröffnung am 18. April 2012 um 18.00 Uhr**

**Ausstellungsdauer: 19. April – 16. Juni 2012**

Die einzelnen Elemente in den Arbeiten von David Ostrowski (\* 1981 in Köln) sollen aussehen wie zufällig entstandene Spuren. Dafür versucht er alles malerische Wissen und Können auszublenden und zum Beispiel "als Rechtshänder mit der rechten Hand zu malen als wäre es die Linke." Aus diesem Zustand möglichst großer Unbestimmtheit entstehen kryptische Formen, die wie Fehlversuche auf einem achtlos weggeworfenen Schmierzettel anmuten. Aber es sind gerade diese beiläufigen Gesten die Ostrowski interessieren.

Dabei ist sein kreativer Prozess möglichst ungesteuert und durchdrungen von der Idee einer permanenten Veränderung. Leinwände werden zerschnitten, aufeinander geklebt, wieder zerrissen, dann übermalt, zu Seite gestellt, über den Boden gezogen, um fragmentarische Fundstücke aus dem Atelier aus Papier, Pappe, Holz oder auch Glitzerfolie ergänzt, wieder übermalt und wieder zerrissen. Dieser Handlungskanon unterliegt keiner bestimmten Reinform oder Strategie. Es ist vielmehr ein Repertoire an Gestaltungsmöglichkeiten, die keine abschließende Kontrolle über das zu erzielende Ergebnis zulassen. Vielmehr zielt Ostrowski darauf ab, seine kreative Entscheidungsgewalt aus der konkreten künstlerischen Handlung herauszuhalten. Seinen Kontrollanspruch verlegt er auf die Wahl des anzuwendenden Verfahrens und auf das Annehmen oder Ablehnen einer möglichst zufällig entstandenen Form. In einem durchaus langsamen Prozess moduliert er immer wieder die verschiedenen Bildelemente bis durch das Zusammensetzen der gestalteten Zufälle ein möglichst schönes Bild entstanden ist.

Ein Kriterium für diese subjektive Definition eines fertigen Bildes ist wie die verschiedenen kompilierten Elemente in ihrem neuen Kontext funktionieren. Dabei spielt immer auch der Rand des Bildes eine große Rolle, der vom Künstler oftmals nachgezeichnet in vielen der Gemälde die lose im Bildraum schwebenden "Fehlerzeichen" zusammen hält und gleichsam vor dem Aussenraum abgrenzt. Die Untersuchung der Interaktion von Bildelementen und Raum führt Ostrowski in unserer Ausstellung noch weiter. Gleich nach dem Eintreten in die Galerie wird der Besucher mit dem Gemälde *Auch die schönste Frau ist an den Füßen zu Ende* (2011) konfrontiert, das nicht wie gewöhnlich an einer Wand installiert ist, sondern an Nylonfäden frei im Raum hängt und auf diese Weise dem Fehlen eines Hintergrundes ausgesetzt ist. Die Auswirkungen auf das Bild sind massiv. Die Luftigkeit der Installation hat einen gegenteiligen Effekt auf die Bildelemente, die plötzlich wie eingeeengt erscheinen vor der visuellen Dichte des freien Raumes.

David Ostrowski wurde 1981 in Köln geboren. Von 2004 - 2009 studierte er Malerei bei Prof. Albert Oehlen an der Kunstakademie in Düsseldorf. Für 2012 erhielt er das Atelierstipendium des Kölner Kunstvereins.